

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bzw. Köhlergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprech-Nummernummer 7991. Hauptkassieren: Obere Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 7981) und Kurfürststraße 7 in Giebichengasse (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Hans Heßler in Halle-S.

Nummer 285

Halle, Dienstag den 17. Oktober

1916

Siegreiche Abwehr starker russischer Angriffe.

(B. Z. W.) Großes Hauptquartier, 17. Oktober. Weltlicher Kriegsausflug: Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

An vielen Stellen der Front rege Patrouillen- und Feuerstätigkeit.

Bei der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht lagen die Stellungen heftigstens bis zum Morgen tagüber unter starkem Artilleriefeuer, das fröhlich erwidert wurde. Bei der Befestigung feindlicher Batterien leisteten unsere Beobachtungsflyer wertvolle Dienste.

Angriffe erfolgten ebenfalls nördlich des Russes gegen die Anstaltslinien von Gneubcourt und Sailly, fälschlich gegen unsere Stellungen nördlich von Fresnes-Mazancourt. Bei Gneubcourt brachen die Infanterie im Sperrefeuer zusammen, bei Sailly und Fresnes scheiterten sie im Nahkampf, der um kleine Grabenteile noch anbahert.

Unsere Kampfbatterien schossen sechs feindliche Ringgeschosse ab, davon drei hinter den feindlichen Linien. Dantmanns Bände setzten wieder zwei Wegener außer Gefecht.

Heeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne wurde ein französischer Vorstoß nördlich von Le Mesnil abgewiesen, im Argonnen- und Maas-Gebiet war der Artilleriekampf stellenweise lebhaft.

Westlicher Kriegsausflug: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Wieder war die Front der Heeresgruppe Linien westlich von Luce und die des Generalobersten v. Böhmermann bei der Marzoula vor dem Schanzen freigeiger Abwehr starker feindlicher Angriffe, bei denen der Russe ohne jeden Erfolg von neuem Menschenmaterial opferte.

So karmten seit frühem Morgen frisch heranzugehende und wieder angefüllte Verbände schamall

gegen die unter stärkstem Artilleriefeuer gehaltenen Stellungen Hannoverischer und Braunschweiger Truppen zwischen Sinowla und Kubino an gegen österreichisch-ungarische Linien südwestlich von Zaturach vergeblich an.

Abends legten gegen den Abschnitt Pustomut-Subow nach heftiger Nervenvorbereitung dreimal wiederholte starke Angriffe ein, die ebenfalls verlustreich mißlang. Das gegen die Stellungen der Armee des Generals Graen v. Bothmer gerichtete feindliche Artilleriefeuer zielte sich mittels in großer Schräglage und heuere, nur durch die wiederholten feindlichen Anfälle unterbrochen, bis zur Dunkelheit an. Alle Infanterieangriffe wurden auch hier abgelehnt und dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet. Garbefeststellungen und Pommersche Grenadiere stießen dort dem zurückweichenden Feinde nach, nahmen die vordersten feindlichen Gräben in zwei Kilometer Breite und brachten 36 Offiziere, 1900 Mann gefangen, zehn Maschinengewehre als Beute ein.

Front des Generals der Kavallerie Graf Herzog Karl. Ein am 15. Oktober unternommener Vorstoß russischer Bataillone bei Jamnica (nördlich von Stanislau) hatte ebenso wenig Erfolg wie Angriffe gegen die Gispel des D. Coman in den Starpathen.

Südlich von Dorna Bara gemannete unsere Truppen Höhen östlich des Raara-Baches.

Kriegsausflug in Siebenbürgen.

An der Passiraken an der Ostfront leisteten die Rumänen Widerstand.

Südlich und westlich des Berges von Kronstadt (Brassil) ist die Lage im allgemeinen unändert.

Vallon-Kriegsausflug: An der Dobrudschica nichts Neues.

In der macedonischen Front wurden räumlich begrenzte Angriffe bei Gabesnica (südlich von Monastir), an der Cerna und nördlich der Rizez Planina abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Die russische Angriffstaktik gegen die Armee Böhmermann.

Kriegsprofessionsquartier, 17. Oktober. Die Verbände östlicher und österreichisch-ungarischer Truppen, die in der Armee Böhmermann das Gebiet südlich der Eisenbahn Probst-Lemberg zu verteidigen haben, hatten in den letzten Tagen Kämpfe um immer zunehmender Erbitterung zu bestehen. Die Russen schienen hier keine Opfer, um durchzubringen. Ein solcher schonungsloser Kampf spielte sich an der Höhe Madonow Gaj ab, die drei russische Regimenter angriffen, nachdem durch leichtsinniges Trommelfeuer die Deckungen fast gänzlich zerstört

worden waren. Tatsächlich gelang es den russischen Sturmkolonnen, in geringerer Breite in unsere Stellung und etwa einen Kilometer weit darüber hinaus einzudringen, doch warf sie ein sofort eingeleiteter kräftiger Gegenstoß unter ungeheuren Verlusten wieder hinaus.

Bei der gelungenen russischen Manöver wurde eine Infanterie des russischen Brigadiers Obersten Desjow gefunden, der in diesem Abschnitt kommandierte. Es heißt darin, daß zunächst Abteilungen von Granatenschützen ohne jede andere Bewaffnung

vorgingen, in die feindlichen Gräben einzudringen und jeweils je irgend können, darüber hinaus vorgingen haben. Sie dürften sich absolut nicht darum kümmern, was hinter ihnen geschah und auch auf das eigene Artilleriefeuer nicht achten. Die Mannschaften hinter ihnen haben ihnen nachzubringen und sich bei der Durchbruchstelle fächerförmig in den feindlichen Gräben ausbreiteten. Die Abteilungen der Sandgranatenschützen waren mit Kartenschüssen unserer Gräben versehen. Gesangene von anderen Abteilungen erschäl-

ten, sie hätten den Befehl erhalten, unsere Offiziere und Unteroffiziere, auch die Verwundeten nicht anzuzeigen zu dürfen, sondern niederzurauchen. Tatsächlich wurden nach dem Gegenstoß an dieser Stelle, der uns wieder in den Besitz unserer Stellungen brachte, mehrere Verwundete und Gefallene in bestialischer Weise ermordet und verkrümelt aufgefunden. Es wäre kein Wunder, wenn an solchen Stellen der Front von den maßlos erbitterten Truppen Vergeltung geübt würde. (Z. R.)

Unter Kaiser und Hindenburg.

Königsberg, 17. Oktober. Gelegentlich der Abschiedsfeier für den zum Landeshaupmann ernannten bisherigen Landrat des Kreises Königsberg, von Brünne, betonte Oberpräsident von Berg, als er die Serbische Hindenburgs herozob, besten innigen persönlichen Verhältnisse zum Kaiser. Er verze, habe bei seinem kurzen Aufenthalt im Großen Hauptquartier den Vorzug gehabt, das zu bewahren, und bei dieser Gelegenheit habe der Kaiser ihm zum Abschied die Worte zugehört: „Grüßen Sie mir meine lieben Ostpreußen!“ (B. Z.)

Ein Tagesbefehl König Konstantins.

Rotterdam, 17. Oktober. König Konstantin erließ einen Tagesbefehl an die Matrosen der griechischen Kriegsschiffe, die an die Alliierten ausgeliefert wurden. Der König beauftragte die Matrosen zu ihrer Treue nicht nur als Herrscher zu gewinnen, sondern auch als Vertreter der Gerechtigkeit, dem er diene und weiter dienen wolle. (B. Z.)

Die Königstreue Militärpartei in Griechenland.

Saag, 17. Oktober. Die „Times“ veröffentlicht ein Athener Telegramm, demzufolge die Offiziersbewegung gegen die revolutionäre Regierung von Saloniki immer mehr an Umfang gewinnt. Die Partei gilt als das Charakter der kaiserlichen Militärpartei, die „Times“ bekräftigt von hier aus einen rüchardischen Angriff auf die revolutionäre Regierung. Zu ganz Teilchen seien Lebensmittel und Kriegsmaterial zusammengezogen. (B. Z.)

Die Ententeregierung in Griechenland.

Kopenhagen, 17. Oktober. Nach einem Pariser Telegramm der „Berlingske Tidende“ hat die griechi-

sche Garnison auf Korfu von der kaiserlichen Regierung den Befehl erhalten, nach Cyrus abzuziehen, ist aber von den Alliierten an diesem Schritt, der militärisch unnötig sei, gehindert worden. (B. Z.)

Das Kabinett Lambros und die Entente.

Kopenhagen, 17. Oktober. Nach einem Pariser Telegramm der „Politiken“ berichten die französischen Blätter mit Genugtuung von einer Annäherung zwischen den griechischen Ententegläubigen und dem Ministerium Lambros. Vom Ministerpräsidenten soll die Zustimmung gegeben worden sein, daß er der Entente seine Freundschaft bezeugen werde. Das „Journal“ erklärt uns ebenfalls besser Details, daß die Erklärung von den Alliierten mit Vertrauen angenommen wurde. (B. Z.)

Rumaniens Strafe.

Budapest, 17. Oktober. Die halbamtliche „Gambana“ in Sofia meldet über die Lage auf dem Balkan folgendes: Die Agonie Rumaniens hat begonnen. Auf dem Wege, auf dem die Wallachen ihre Unabhängigkeit im Wert legten, folgt ihnen unerwartlich das Verhängnis. Ueber den Notizen-Turm-Raf und Predeal schreibt die Strafe für das Land. Wohl rühen auch seine Verbündeten und jogenannten Beistand, um Rumänien zu helfen, aber ihre Anstrengungen sind nutzlos.

Höhere Offiziere als Plünderer.

Budapest, 17. Oktober. Aus Kronstadt wird gemeldet: Die Unterdrückung hat festgelegt, daß an den Plünderungen auch höhere rumänische Kommandanten beteiligt waren. Die Zustände in Kronstadt werden beratt, daß schließlich der rumänische Festungscommandant eine Verfügung erlassen mußte, in der er Strafen für die Plünderer anordnete.

Im Mittelmeer verlegt.

Bern, 17. Oktober. Das „Reit Journal“ meldet: Der Dampfer „Manouba“, von Agier kommend, traf gestern in Marseille mit 20 Überlebenden des kürzlich

im Mittelmeer verlegten griechischen Dampfers „Zamos“ (1186 Tö) ein.

Bottschaftsgebäude als Kazerne.

London, 17. Oktober. „Daily Chronicle“ schreibt vor, die Bottschaften der feindlichen Länder in London als Spitäler einzurichten zu lassen, an denen großer Mangel herrsche. Das Blatt beantragt, für diesen Zweck mit Hilfe der Neutralen ein Abkommen zu treffen, das auch die britischen Bottschaften in Berlin und Wien als Spitäler benutzt werden dürften.

Englands irdische Schmerzen.

Amsterdam, 17. Oktober. Durch die englische Presse geht Unruhe über die Lage in Irland. Am deutlichsten spricht sich die „Morningpost“ im Leitartikel vom Mittwoch aus, worin es heißt, solange es uns noch erlaubt bleibt, werden wir Land und Regierung warnen, daß sie in Irland immer weiter verzerren werden. Die Sinn-Reiner-Bewegung greift sehr schnell weit um sich. Sie organisieren und erweitern mit Feuerwaffen, ohne daß jemand es wagt, daran zu hindern. Viele Nationalisten sehen die einzige Rettung in einer sofort einzuführenden Wehrpflicht. Das Blatt greift die Regierung hart an, weil sie die Wehrpflicht nicht in Irland einführt. Dann fährt sie fort: Die Faltung der irisch-katholischen Geistlichkeit ist unbefriedigend. Sie scheint den Kopf verloren zu haben. Jedenfalls ermutigt sie Irlands Jugend zu Anarchie und Auflehnung. Es kommt der Tag, wo es ihnen leid tun wird. „Daily Chronicle“ beschäftigt sich mit dem Mangel an englischen Reservisten und kommt in Verbindung hiermit zur Verbreitung der Möglichkeit einer Neutruktion in Irland. Das Blatt kommt zu dem Schluß, daß dies wohl möglich sei, aber nur unter der Bedingung eines politischen Paktes, nämlich der Erziehung der Somern in Irland gleich nach Beendigung des Krieges. Das Somern-Geschäft läßt sich wohl noch ändern, aber nicht mehr umfassen, so meint „Daily Chronicle“, und wenn Carlson und Redmond zusammen die Neutruktionstampa in Irland

leiten, dürften die Irländer zu Tausenden zu den Raben einfallen.

Englisch-französische Mannschafstörger.

Genf, 17. Oktober. „Daily Chronicle“ schreibt: Die französischen Pressestimmen, die weitere englische Mannschafstörger für die Westfront verlangen, befinden sich in einem bundesfeindlichen Irrtum. Englands Menschenmaterial ist nicht so unerlässlich wie das Auslands, und mit den letzten Truppenlieferungen nach Frankreich hat England für das laufende Kriegsjahr das Höchstmögliche seiner militärischen Hilfe für Frankreich fast überschritten.

Die neuesten englischen Verluste.

Saag, 17. Oktober. Die englischen Verlustlisten in den Wäffern vom 11., 12., 13. und 14. Oktober verzeichnen 182 Offiziere tot, 436 Offiziere verwundet oder vermißt, 13.330 Mannschaften, darunter 3233 Kolonialtruppen.

Ein Akt der Gerechtigkeit.

Von der schweizerischen Grenze, 17. Oktober. In Anbetracht an das schweizerisch-deutsche Abkommen benachrichtigte das Politische Departement die schweizerischen Gesandtschaften, daß Sendungen von Geschossen, die ganz oder teilweise aus deutschem Material hergestellt oder unter Anwendung deutscher Stoffe erzeugt worden sind, vom 16. Oktober an nicht mehr über die schweizerisch-französische oder schweizerisch-italienische Grenze auszuführen werden können. Die schweizerischen Zollbehörden wurden entsprechend unterrichtet. (B. Z.)

Ministerrat in Rom.

Lugano, 17. Oktober. Der Ministerrat wurde gestern plötzlich einberufen. Die „Tribuna“ sagt, es handle sich um eine überaus wichtige Frage, die die politischen Kreise mit lebhafter Besorgnis erfüllt.

